

Ministry of the Environment  
Ms Seija Rantakallio  
PO Box 35  
FIN - 00023 Government

**Vorab per Email an:** [Kirjaamo@ym.fi](mailto:Kirjaamo@ym.fi)

Schwerin, 1. November 2016

**Stellungnahme des Landes Mecklenburg-Vorpommern in dem Verfahren zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für eine Konditionierungseinrichtung und ein Endlager in Finnland**

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Möglichkeit, im Rahmen einer Umweltverträglichkeitsprüfung in Bezug auf den Bau einer Konditionierungseinrichtung und die Errichtung eines Endlagers für abgebrannte Brennelemente Stellung nehmen zu können, bedanke ich mich im Namen der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns.

In Bezug auf das Projekt des Neubaus eines Endlagers erfolgen die nachfolgenden Erwägungen in Ergänzung der Stellungnahme des für Deutschland federführend zuständigen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).

Ich bitte, bei der Ausarbeitung der Umweltdokumentation folgende Sachverhalte betrachten zu lassen:

Die radiologischen Einwirkungen auf die Umwelt leiten Sie auf der Grundlage von Auslegungstörfällen her, ohne dass ersichtlich ist, welche Auslegungstörfälle betrachtet werden. Ich bitte Sie, auch die möglichen Auswirkungen terroristischer Handlungen einschließlich des gezielten Absturzes eines Verkehrsflugzeugs zu betrachten.

In Auswertung der Unfälle von Tschernobyl und Fukushima sollten auch die Ergebnisse der Überprüfung kerntechnischer Anlagen in Hinsicht auf Auslegungstörfälle und deren Auswirkungen (sog. Stresstests) Berücksichtigung finden.

Das Gebiet, das für die beiden Vorhaben in engerer Wahl steht, zählt zum Baltischen Schild. Das Endlager soll somit in Granit eingebettet werden. Granit als Wirtsgestein wurde auch von der deutschen Standortauswahlkommission für die Lagerung von hochradioaktivem Abfall, unter bestimmten Bedingungen, grundsätzlich als mögliche Alternative gesehen. Die Entwicklungsgeschichte des Baltischen Schildes gilt jedoch als noch nicht abgeschlossen, denn es gibt Anzeichen für eine andauernde geologische Entwicklung. Beide Standortalternativen, die Sie für die Projekte ins Auge fassen, unterliegen glazialen, isostatischen Ausgleichsbewegungen (etwa 11 mm/ Jahr) und tektonischen Bewegungen (rund 1 mm/ Jahr). Hinzu kommen seismische Aktivitäten, wenngleich diese in Finnland in der Regel nur schwach ausfallen. In Folge der genannten Kräfte und Bewegungen besteht somit die Möglichkeit, dass Risse in jenem Fels auftreten können, in den hinein das Endlager gebaut werden soll. Es handelt sich dabei zwar um einen sehr langsamen Prozess, aber er sollte im weiteren Verfahren nicht unberücksichtigt bleiben.

Ferner sollte daher untersucht werden,

- inwieweit Wasser in die möglichen Endlagerstätten eindringen kann;
- ob solches Wasser die Bentonit-Schicht durchdringen kann;
- ob geomorphologische Prozesse, auch über längere Zeiträume, dazu führen können, dass Hohlräume dergestalt entstehen, dass die verwendeten Kupferzylinder möglicherweise nicht mehr vollständig von Bentonit umgeben wären;
- ob im Fels oder in wasserführenden Schichten solche Salze und Vorstufen von Säuren vorkommen oder diese während des Baus oder im Betrieb Verwendung finden, die in der Lage wären, die verwendeten Kupferzylinder anzugreifen und
- wohin möglicherweise eindringendes Wasser abgeführt wird.

In Anbetracht der Tatsache, dass in Finnland derzeit ein weiteres Endlager in unmittelbarer Ostseennähe gebaut wird (Olkiluoto), die beiden Standortalternativen Eurajoki und Pyhäjoki sich ebenfalls in Küstennähe befinden und auch Schweden ähnliche Pläne hat, sollten die möglichen Auswirkungen auf die Ostsee stärker betrachtet werden.

Sollte nicht ausgeschlossen werden können, dass eindringendes Wasser in das Endlager langfristig mit Radionukliden in Berührung kommen und dass solches Wasser in den Bottischen Meerbusen eindringen könnte, sollte die Umweltverträglichkeitsprüfung eine Untersuchung zur möglichen Verbreitung kontaminierten Wassers in der Ostsee umfassen.

Auf den Transport der atomaren Abfälle auf dem Schiffsweg sollte vollständig verzichtet werden. Auch wenn das Gefahrgut in unfallsicheren Behältern transportiert werden soll, gibt es keine Nachweise bzw. Erfahrungsberichte darüber, welche Auswirkungen sich im Falle eines Unglücksszenarios ergeben.

Sollte ein solcher Fall eintreten, wären alle Ostseeanrainerstaaten von den Auswirkungen massiv und dauerhaft betroffen.

Abschließend darf ich meine Anerkennung zum Ausdruck bringen, dass Finnland sich der schwierigen Aufgabe einer sicheren und nachhaltigen Entsorgung radioaktiver Abfälle offensiv stellt.

Mit freundlichen Grüßen

A large black rectangular redaction box covering the signature and name of the sender.